

# Vereinigte Saibacher Zeitung.

Nro. 70.



Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 1. September 1815.

## Kriegsschauplatz.

Aus der Gegend von Landau wird unterm 13. August geschrieben: Die Festung Landau bleibt fest eingeschlossen: allein die Truppen des Blokade-Corps sind den umgebenden Ortschaften nicht mehr zur Last. Nebst dem, daß sie durch eine musterhafte Kriegszucht sich auf das Vortheilhafteste auszeichnen, erhalten sie nun ihr Brod hinreichend, täglich ein Pfund Fleisch auf den Mann, ihren Trunk, Reis, Gerste und Brauntwein, so daß die Bewohner der Ortschaften ihnen nur Obdach und Zugemüse verabreichen, welches sie um so lieber thun, da der weniger bemittelte Bürger nun mehr von seinen Soldaten, als der Soldat von ihm lebt. Frankreich ist es, welches nunmehr, nach einer getroffenen Einrichtung, alle diese Nahrungsmittel pünktlich und in der besten Qualität liefern muß. Am 15. August hörte man in der Gegend von Karlsruhe von Landau her kanoniren.

(W. 3.)

F. M. Blücher sollte mit seinem großen Hauptquartier Rambouillet verlassen, und am 10. zu Caen eintreffen. Thionville und Rocroi sind von den Preussen nun enger eingeschlossen, da sie sich nicht ergeben wollen, Prinz August hat nun mit dem Preussischen

Armeekorps, Landrecy verlassen, um die Uebergabe von Laon zu beschleunigen. Die 15000 Mann starke Dänische Hilfsarmee scheint Kantonnirungs-Quartiere an den Ufern der Schelde indessen zu beziehen.

Bei Chalons-sur-Marne soll die russische Armee 150,000 M. stark, große Manöuvres ausführen, wovon die Souveräne Zuschauer seyn werden.

Nachrichten aus Basel vom 14. d. M. melden; Ein so eben hier eingetroffener Kurier überbringt unserer Regierung Depeschen, wodurch sie erfucht wird, Quartiere für eine Menge erlauchter Krieger vorzubereiten, welche der Belagerung von Hüningen beywohnen werden. Mehrere kommen mit ihren Gemahlinnen. Unter andern nennt man den Fürsten und die Fürstinn Barclay de Tolly, den Kronprinzen von Oesterreich, zwey Großfürsten von Rußland und viele Deutsche und Englische Fürsten und Herrschaften. Die förmliche Belagerung wird den 18. oder 20. eröffnet werden, wenn anders die Ankunft der noch erwarteten Artillerie durch die schlechten Wege nicht verspätet wird.

Am 13. Nachmittags pflanzte Hüningen eine rothe und eine dreyfarbige Fahne auf. Ein Expresser, welcher von hier nach Besancon abgeschickt worden ist, kommt eben von daher zurück, ohne in die Stadt eingelassen worden zu seyn; sie ist seit einigen Tagen

blühet. Sonntags wurde die rothe Fahne auch zu Belfort aufgepflanzt. Vor dieser Festung sollen bedeutende Feindseligkeiten vorgefallen seyn. (W. 3.)

In Besancon sollte eine Revolution gegen die Royalisten ausgebrochen seyn. Zu Hünigen feyerte Gen. Barbegre am 15. August Bonaparte's Geburtstag durch zahlreiche Artilleriefalven.

## O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n .

### U n g a r n .

Presburg den 18. Aug. Die in den hiesigen und fast in allen Gegenden häufig gefallenen Regengüsse haben den Donaustrom so angeschwellt, daß er an mehreren Orten aus seinen Ufern getreten, und die niedern Gegenden überschwemmt hat. Dieserwegen kann auch seit einigen Tagen mit der fliegenden Brücke nicht gefahren, sondern die Ueberfuhr nur mit Pletten und kleinen Fahrzeugen bewirkt werden.

Aus Peststadt an der Wag haben wir nachträglich folgenden Brief erhalten: Die zwey Dörfer Ober- und Unter-Bjines im Neutraer Komitat befinden sich auch unter jener Zahl, über die das am 22. July gegenwärtigen Jahres losgebrochene Gewitter, Verheerung und Unglück verbreitet hat. In dem sich um 10 Uhr Abends ganze Wasser-Massen auf die umgebenden Berge herabstürzten, schwoll der mitten durchfließende Bach zu einer nie gesehenen Höhe. Alle Häuser, mit Einschluß der herrschaftlichen Gebäude der Frau v. Rösslypi wurden ein Raub der reißenden Fluthen; 11 Häuser allein blieben, aber auch beschädiget, übrig. Selbst in der Kirche erreichte das Wasser eine Höhe von 5 Schuhen, und verdrück oder nahm mit sich alles, was sich in derselben befand. Kein Mensch ein kleines Kind ausgenommen, verlor jedoch dabey sein Leben; allein der Verlust an Vieh und Früchten, die meistens noch auf dem Felde waren, ist sehr groß. Auch sind mehrere Aecker mit Schotter so überschwemmt, daß sie nur mit großer Mühe brauchbar gemacht werden können. Gleiches Unglück traf auch einen Theil des Marktfleekens Schachtiz und Komarno. Alles liegt daselbst in Ruinen und Schutt. Gegen 22 Menschen wurden bereits aufgefunden und

begraben, und eine Anzahl wick noch vermist. Das im Wasser umgekommene Vieh gewährt allenthalben einen eckelhaften Anblick, und erfüllt mit seinen aashaften Dünsten die Atmosphäre dieser verwüsteten Gegend. (Preßb.)

## D e u t s c h l a n d .

Am 12. August ist F. D. die Frau Fürstin von Wagram, von München kommend durch Frankfurt nach Paris gereist.

(B. v. T.)

Der Großherzog von Baden hat mit England einen Subsidien-Traktat für 16,000 Mann geschlossen. Der Herzog von Wellington erhielt bey dieser Gelegenheit das große Band des Ordens der Treue, und eine kostbare Dose mit Brillanten und dem Bilde des Großherzogs. (W. 3.)

## I t a l i e n .

Rom, den 9. Aug. Der Graf von St. Leu (Ludwig Bonaparte, gewester König von Holland,) befindet sich noch immer in dieser Stadt und hat sich seit seiner im Septemver erfolgten Jahres erfolgten Ankunft niemals daraus entfernt. (B. v. T.)

Luzin, den 5. Aug. Die hiesige Zeitung sagt: Unter andern aufgefundenen Papieren befinden sich auch folgende zwei Briefe:

I. Luzian Bonaparte an die Fürstin Borgehese. „Deuilly den 26. Juny. Meine liebe Pauline! Du wirst das neue Mißgeschick des Kaisers schon vernommen haben, der so eben zu Gunsten seines Sohnes die Krone niedergelegt hat. Er wird sich nach den vereinigten Staaten von Amerika begeben, wo wir alle zusammen kommen werden. Er zeigt viel Muth und Gemüthsruhe. Ich werde trachten zu meiner Familie nach Rom zu kommen, um sie mit mir nach Amerika zu nehmen. Wenn es Deine Gesundheit zuläßt, werden wir uns dort sehen. Adieu meine theure Schwester! Mama, Joseph, Hieronimus und ich umarmen Dich. Dein Bruder Luzian. N. S. Ich habe mich auf das Landgut Deuilly zurückgezogen.“ — II. Auszug aus einem Brief des Kardinals Fesch an die Fürstin Borgehese. „Paris, den 28. Juny 1815. Luzian ist gestern nach London abgereist, um Pässe für seine übrige Familie auszuwirken. Joseph erwartet seine Pässe.

eben so Hieronimus. Lucian läßt seine zweite Tochter hier zurück, welche so eben von England angekommen ist; sie wird aber in wenigen Tagen wieder abreisen. Ich sehe zum Voraus daß sich Alle nach den vereinigten Staaten begeben werden. Ich bin, der Meinung daß Sie für ihre Person in Italien bleiben sollen. Behalten Sie stets den ihrer Familie eigenthümlichen Muth, und sehen Sie sich über alles Unglück hinweg. Lassen Sie sich es nicht hart ankommen die strengste Defonomie einzuführen, denn in diesem Zeitpunkt sind wir Alle arm. Ihre Mutter, Brüder und auch ich umarmen Sie. — Ihr geneigter Onkel, Cardinal Fesch.

(B. v. I.)

### Schweiz.

Der Herzog von Bassano ist nach seiner, durch einiges Mißverständniß verursachten, und durch den St. Gallischen Oberst Lieutenant Brendli mit einer Compagnie Scharfschützen eben dieses Kantons, im Waadtländischen Schlosse Allamand bewerkstelligten Verhaftung, wieder freigelassen, und ihm überlassen worden, entweder nach Frankreich zurückzukehren, oder in Erwartung weiterer Verfügungen der Tagsatzung sich in die innere Schweiz zu begeben. Er zog das Letztere vor, und reiste mit seiner Familie nach Bern. Von andern Französischen Flüchtlingen ist der einzige Chibaudeau seit mehreren Tagen, auf Begehren einer Oesterr. Militär-Behörde, zu Lausanne in Gewahrsam gehalten.

(W. 3.)

### Frankreich.

Die Verhaftung des Marschalls Ney bestätigt sich; nur geschah sie nicht, wie früher gemeldet wurde, im Waadtlande, sondern in Frankreich selbst durch einen Präfecten im Lot-Departemente. Der Tod des Marschalls Brüne, welcher sich zu Avignon eine Kugel durch den Kopf jagte, wird nun offiziell bestätigt.

(W. 3.)

Ein Schreiben aus Paris aus guter Quelle berichtet: Drey französ. Grenzfestungen: Myssel (Lille), Metz und Straßburg würden von den Verbündeten besetzt, und zwar Myssel von den Engländern, Metz von den Russen, und Straßburg von den Oestreichern. Keine Besatzung dieser 3 Plätze werde unter

14,000 Mann betragen. Uebrigens würden die verbündeten Heere eine auf diese 3 Festungen gestützte Kette von den Gränzen der Schweiz an bis hinab an die Nordsee bilden: Weniger gewiß soll es seyn, daß auch Dünkirchen eine Englische Besatzung erhält. —

(R. 3.)

Mehrere Personen, die die Erlaubniß hatten, sich unweit Paris aufzuhalten, müssen sich nun 3 Meilen davon entfernen. Mehrere französische Offiziere und Künstler bewerben sich um russ. Dienste.

(W. 3.)

Zu St. Quentin verlangte der preussische Befehlshaber eine beträchtliche Kontribution. Die Ortsobrigkeit entschuldigte sich mit der Unmöglichkeit. Der Befehlshaber ließ darauf die Besatzung vor dem Rathhause aufmarschiren; noch ein Kavallerieregiment nach der Stadt beordern, und den Maire fragen, ob er die geforderte Kontribution unterzeichnen wolle. Nach diesen Maasregeln legte man sich zum Ziele, unterzeichnete, und lieferte bis zur Zahlung die verlangten Geißeln an die Preußen aus.

(B. v. I.)

Alle Möbeln in dem Schlosse Morsfontaine, das Joseph Bonaparte zugehörte, sind auf Befehl der Beamten der verbündeten Mächte, öffentlich verkauft worden. Dieser und Hieronimus Bonaparte sind am 8. d. M., wie Französische Blätter melden, zu Paris verhaftet worden.

Murat ist nicht, wie es Anfangs hieß, nach England entflohen, sondern irt noch flüchtig in den Gebirgen der Alpen umher.

Die Nationalgarde von Avignon hat den Marschall Massena bey dem Könige als Hochverräther angeklagt, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß er allein im Stande gewesen wäre, wenn er seine Pflicht gethan hätte, den Marsch Bonapartes auf Paris aufzuhalten.

Vaudamme kam am 4. d. M. mit einem Generalsstabe zu Lymoges an, und schien von dem, was höhern Orts gegen ihn verhängt worden, nichts wissen zu wollen. Die dortigen Behörden waren in Verlegenheit, wie sie sich gegen ihn benehmen sollten. Marschall Soult befindet sich auf seinem Landgute St. Amand bey Castres unter polizeylicher Aufsicht.

Bey seinen verschiedenen Verhören hat, dem Vernehmen nach, der Oberst Labedoyre

schon wichtige Aufschlüsse über die Veranlassungen zu den traurigen Vorgängen im Monath März und über die dabey handelnden Personen gegeben. Nach neueren Berichten aus Paris war von dem Kriegsgericht das Todesurtheil über ihn ausgesprochen.

(W. 3.)

Paris, vom 3. August.

Vorgestern sind neuerdings russ. Truppen in hiesiger Gegend angekommen, und haben Kantonirungsquartiere bezogen. — Da wieder einige Volkshaufen auf öffentlichen Plätzen die preussischen Truppen insultirt haben, so wurden abermahl auf den Brücken an Chauge, Pontneuf und Notre-dame Kanonen aufgeführt. Gestern früh wurden in der nämlichen Absicht auch der nördliche Theil der Brücke Notre-dame, so wie die Brücke an dem Garten des Königs, mit Artilleriesüßken besetzt.

(S. 3.)

Aus Nancy meldet man Folgendes: Bis jetzt haben die Russen nur bloß begehrt, was ihre Unterhaltung erheischte; nun aber sind ihre Forderungen an Luchern und Leinwand erschrecklich. Die verlangte Lieferung ist so beträchtlich, daß die Einwohner in einem ganzen Jahre sie nicht durch ihre Handarbeit erzeugen können.

(R. 3.)

Großbritannien.

Der Herzog von York brach auf seinem Landsitz Datlands den Arm, indem er vor einem Platzregen in's Haus flüchtend, auf einem Teppiche von Wachseleinwand ausglitt. Da sein Wundarzt abwesend war, so dauerte es 6 Stunden, ehe Aerzte von London herbeugeschafft werden konnten.

Ein Schreiben in Londoner Blättern sagt: Es war hohe Zeit, daß Bonaparte aus unserer Nachbarschaft wegtam, denn es war in der That feyerlich zu sehen, welche Höflichkeit und Aufmerksamkeit man ihm erwies; schmähete sie aber nicht unsere Landsleute an der Westküste; seine größten Bewunderer und Anbether kamen, von sehr entfernten Theilen des Landes, ja selbst von Northumberland und Schottland. Zu meinem großen Verdruß muß ich ihnen sagen, daß ein großer Theil der Neugierigen, Bonaparte zu sehen, nicht bloß den Hut abnahm, als derselbe erschien, sondern ihm entgegen jauchzte, offenbar, um ihn in seinem Unglücke aufzurichten, und um ihm Achtung und Ehrerbietung zu beweisen, ihm, dessen ganzes Le-

ben eine Reihe von Triumphen über das Unglück anderer darbietet. Bonapartes Eigenthum, was er nothwendig braucht ausgenommen, ist unter Siegel gelegt worden, und wird in England bleiben, um ihm die Mittel zu berechnen, neue Ränke auszuführen, es steht ihm aber frey, bey seinem Tode darüber zu verfügen, wie es ihm beliebt. Er schickte sein Weißzeug nach Plymouth, um es waschen zu lassen. Es ist sehr fein, und würde so hin gehalten, daß viele Personen sich Hemden, Westen oder Halstücher davon verschafft, und eine Weile angezogen haben, bloß um sagen zu können, sie hätten von seinen Sachen am Leibe gehabt.

(W. 3.)

Niederlande.

Nachen, vom 5. August. Glaubwürdigen Briefen aus Paris zufolge besteht Fürst Talleyrand in den Unterhandlungen hartnäckig auf der Integrität Frankreichs, und es wird hinzugesetzt, daß er an zwey andern Ministern einige Unterstützung finde, die von dem Grundsatz ausgehen, ein vollständiges Gleichgewicht der europäischen Staatskräfte könne nur durch Frankreichs Macht und Größe dauerhaft erhalten werden. Von andern Seiten findet diese Ansicht lebhaftere Opposition. Dieser Gegenstand soll vorzüglich bisher die Diskussionen verzögert haben.

(S. 3.)

Miscellen.

Die Neger, welche Bonaparte in dem südlichen Frankreich zu Freicorps organisiert hatte, haben sich nun selbst zu Spitzbubenzügen Farbe getren, gegen die weiße Fahne Krieg. Nachdem sie mehrere Ausschweifungen begangen hatten, ließ man Truppen gegen sie marschiren, welche auf sie feuerten, und sie dann gefangen nahmen. Ein Lieutenant des 44ten Regiments war ihr Anführer.

Zwei der ärgsten Plagen von denen die Insel St. Helena heimgesucht wird, sind die ungeheure Menge Ratten und Wanzen, wovon die Häuser wimmeln, und die zuerst durch Schiffe dahin gekommen sind. Die ersten verbreiten sich sogar auf den Feldern, und richten großen Schaden an. Die letztern Insekten sind dort ungleich größer als in Europa, und fallen besonders neue Ankömmlinge in Schaaren von Tausenden an. (B. v. L.)